

allem wissen wollen, wie sie ihre speziellen Aufgaben im Lichte der Beschlüsse sehen und ihre Durchführung organisieren müssen. Ein weiterer Mangel bestand darin, daß sich der Erfahrungsaustausch zwischen den Grundorganisationen zuwenig entwickelte. Deshalb gingen wir zu der Methode der differenzierten Anleitung durch die Sekretäre der Kreisleitung über. So wurden z. B. die Parteiorganisationen der Industrie vom Sekretär für Wirtschaftspolitik, die Parteiorganisationen der Schulen vom Sekretär für Agitation/Propaganda unterrichtet. Bei diesen Zusammenkünften, die den Charakter seminaristischer Beratungen hatten, entwickelte sich schon ein lebhafterer Erfahrungsaustausch zwischen den Parteiorganisationen. So äußerte z. B. Genosse Willibald Günzel, Sekretär der Ortsleitung in Erkner, daß die neue Form der Anleitung besser sei, weil hierbei mehr auf die speziellen Probleme der Ortsparteiorganisation, wie z. B. der Arbeit der Parteigruppen in der Volksvertretung und die Entwicklung der politischen Massenarbeit im Randgebiet von Berlin, eingegangen wird. Das hilft uns, die Aufgaben besser zu lösen.

Mit dieser Methode kamen wir einen Schritt weiter, waren aber damit noch nicht zufrieden, weil sie uns noch nicht die gewünschten Erfolge brachte.

Besonders nach dem Studium des Beschlusses des 35. Plenums des Zentralkomitees, Richtlinien für die Verbesserung des Arbeitsstils der Partei, ging das Büro zu einer neuen Form der operativen Anleitung und Qualifizierung der Parteisekretäre und Parteileitungen über. Diese Methode ist, daß wir zuerst durch gründlich vorbereitete und über mehrere Wochen andauernde Einsätze der Operativbrigade unter Leitung eines Büromitgliedes in den Schwerpunkten der Industrie und Landwirtschaft die Parteiarbeit der Grundorganisationen untersuchen. So studierte z. B. die Brigade im VEB Teerwerk Erkner, im VEB Phosphatwerk Rüdersdorf, im VEB (K) Bau Fürstenwalde, wie die Parteiorganisationen mit dem Parteistatut arbeiten und die Mitglieder und Kandidaten zum Einhalten und zur Beachtung der Leninschen Normen des Parteilebens erziehen, z. B. zur aktiven Mitarbeit in den Massenorganisationen, besonders in den Gewerkschaften, um die führende Rolle der Partei in den Betrieben zu sichern. Konkret wurde u. a. untersucht, wie die Leitungen der Grundorganisationen durch die Entwicklung der Parteigruppenarbeit unmittelbaren Einfluß auf die Vorbereitung und Durchführung der Produktionsberatungen nehmen und eine Reihe anderer Probleme mehr. Im Phosphatwerk Rüdersdorf erreichte die Brigade gemeinsam mit der Betriebsparteileitung, daß der Parteaufbau der Grundorganisation nach dem technologischen Prozeß in Ordnung gebracht wurde. Durch die gründliche Erläuterung des Punktes 70 des Parteistatuts, dessen Bedeutung den Genossen bisher nicht klar war, wurde das Verantwortungsbewußtsein der einzelnen Genossen gehoben. Das spürte schließlich auch die Belegschaft. „Jetzt ist mir klargeworden“, bekannte ein Kollege aus der Schlosserwerkstatt auf einer Belegschaftsversammlung, „was die führende Rolle der Partei bedeutet und welche große Kraft die Arbeiterklasse darstellt.“

Das gesamte Ergebnis der Arbeit der Operativbrigade, die von ihr gemachten Feststellungen und ihre dabei gesammelten Erfahrungen wurden von ihr ausgewertet und mit eigenen Vorschlägen versehen dem Büro der Kreisleitung zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt. Die Bürositzungen der Kreisleitung, in denen diese Vorlagen behandelt wurden, werden dann direkt in diesen Betrieben durchgeführt. Dabei benutzten die Büromitglieder die erste Hälfte des Tages, um selbst noch einmal in den Betrieb zu gehen, dort mit den Arbeitern und der Intelligenz über bestimmte Grundfragen der Politik von